

«Startbahn»: Neues Brückenangebot mit intensivem und individuellem Coaching

Kompetenzen für den Arbeitsalltag aufbauen

bbaktuell 223 vom 2. September 2008

Was tun mit Jugendlichen, die auf eine Tätigkeit in der Wirtschaft vorbereitet werden sollten, die aber mit ihrem Verhalten einen Lehrbetrieb überfordern? Ausserhalb der Wirtschaft auf die Wirtschaft vorbereiten? Impulsis, bekannt als Anbieterin von Motivationsseminaren, hat einen anderen Weg gefunden, der kürzlich vorgestellt wurde.

Hans Jakob Pfister

Es gibt Jugendliche, die kein Betrieb aufnehmen will, weil ihr Verhalten zu sehr stören oder die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Betriebs überfordern würde. Die Anbieter von Motivationsseminaren und Vorlehren bereiten solche Jugendlichen in der Regel in ihren eigenen Werkstätten auf spätere Einsätze in der Wirtschaft vor. Dies ist teuer und wohl auch nicht ideal, denn die Kultur solcher Werkstätten unterscheidet sich oft sehr vom zukünftigen Einsatz. Insbesondere fehlt oft eine gewisse Verbindlichkeit der dort gestellten Aufgaben.

Impulsis versucht mit dem Angebot «Startbahn» einen anderen Weg, nämlich den Einsatz solcher Jugendlicher in der Arbeitswelt aber mit Begleitung eines von Impulsis gestellten Betreuers vor Ort, so dass der Betrieb nicht belastet wird.

Das Angebot richtet sich an Jugendliche, die für den Einstieg in die Arbeitswelt eine intensive und verbindliche Unterstützung benötigen. Die relevanten Schlüsselkompetenzen für eine Ausbildung oder eine Anstellung in der Privatwirtschaft sind bei ihnen nur unzureichend vorhanden und ihre beruflichen Integrationsbemühungen sind bis anhin gescheitert.

«Startbahn» besteht aus einem zweiteiligen Modell: An 3,5 Tagen pro Woche arbeiten die Jugendlichen

Die Non-Profitorganisation Impulsis

Im Kanton Zürich ist die private Non-Profitorganisation Impulsis eine der führenden Institutionen für die Begleitung von Jugendlichen in der Übergangsphase zwischen Schule und Beruf. Die Kosten für die Programme werden durch Leistungsvereinbarungen mit verschiedenen Ämtern im Kanton und in der Stadt Zürich oder durch individuelle Kostengutsprachen gedeckt. Impulsis kooperiert intensiv mit Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV), Schulen, Jugendanwaltschaften, Berufsberatungen und sozialen Diensten von Gemeinden. Das Leistungsspektrum von Impulsis reicht von der Unterstützung im Bewerbungsverfahren in der Oberstufe bis hin zur vollumfänglichen Organisation von strukturierten Tagesabläufen für Jugendliche, die nach der Schule oder nach einem Lehrabbruch keine Anschlusslösung gefunden haben. Informationen: www.impulsis.ch

in einer Gruppe und mit der Unterstützung einer Fachperson in einem Unternehmen der Privatwirtschaft. Die Teilnahme am Programm ist zeitlich unbegrenzt. 1,5 Tage sind für den Betreuungs- und Bildungsteil reserviert.

Arbeit - Coaching - Schule

Sind die entsprechenden Fähigkeiten vorhanden, können die Teilnehmer in ein Praktikum in Form eines Einzeleinsatzplatzes wechseln. Ein direkter Einstieg in ein solches Praktikum ist ebenfalls möglich. Um ihre sozialen und persönlichen Kompetenzen zu erhöhen, führt Impulsis an einem halben Tag in der Woche ein Gruppen- und Einzelcoaching durch. Den verbleibenden Tag der Woche besuchen die Teilnehmer die Schule, in der sie nicht nur ihre schulischen Leistungen verbessern sondern zielgerichtet die für den Bewerbungsprozess notwendigen Kompetenzen aufbauen. In regelmässigen Abständen wird mit den Jugendlichen und den verantwortlichen Personen der zuzuweisenden Stellen eine Standortbestimmung vorgenommen.

men und werden gemeinsam die anzustrebenden Ziele erarbeitet und überprüft. Der zentrale Anspruch des Programms «Startbahn» liegt darin, die Jugendlichen im Verlauf des Praktikums berufliche, schulische und persönliche Erfahrungen sammeln zu lassen, um ihnen einen optimalen Eintritt in die Arbeitswelt zu ermöglichen.

Voraussetzung für eine Teilnahme ist die Bereitschaft des Jugendlichen, in einem Betrieb der Privatwirtschaft die für den Arbeitsalltag notwendigen Kompetenzen erlernen zu wollen. Die Zuweisung zur «Startbahn» erfolgt hauptsächlich durch Sozialbehörden, Jugendanwaltschaften und Fachstellen. Für die Teilnahme ist eine Kostengutsprache der zuweisenden Stelle erforderlich.

Interview: Erste Erfolge - aber auch Abbrüche

Martin Guerra, Bereichsleiter Coaching, Impulsis

Wie viele Jugendliche sind aktuell im Programm «Startbahn» involviert?

Im Programm «Startbahn» werden aktuell sechs Jugendliche in einem Garten-Center beschäftigt.

Haben Sie neben dem Garten-Center neue Betriebe, die sich engagieren?

Im August 2008 haben wir mit einem weiteren Projekt gestartet, an dem unsere Mitarbeiter/innen zusammen mit Jugendlichen für den Betriebsunterhalt verantwortlich sind. Beim Betrieb, der uns engagiert, handelt es sich um verschiedene Kleinunternehmen, die als Genossenschaft eine grössere Liegenschaft gekauft haben.

Welche Ausbauschritte planen Sie?

Damit auch Jugendliche eine Chance auf eine Berufsausbildung erhalten, die ohne intensive Begleitung in der Wirtschaft kaum beziehungsweise nicht reüssieren würden, sind wir daran, Ausbildungsplätze als Logistiker und Fachmann/frau Betriebsunterhalt zu schaffen.

Wie sind die ersten Erfahrungen mit den Jugendlichen?

Unsere ersten Erfahrungen können als durchwegs positiv gewertet werden. Die Mischung aus sozialpädagogischem Rahmen und betriebswirtschaftlichem Umfeld ist für die Jugendlichen motivierend. Obwohl sie unter der Anleitung eines Arbeitsagogen von Impulsis stehen, erbringen sie Leistungen,



Martin Guerra hat Sozialpädagogik mit Schwerpunkt «Aufgaben der Sozialpädagogik in der Berufsbildung» studiert.

die von Kunden oder Mitarbeitern des Betriebs gefragt und geschätzt werden. Dieser Mix sorgt dafür, dass sich die Jugendlichen nicht stigmatisiert fühlen und sich mit dem Betrieb (nicht mit Impulsis) identifizieren.

Wo brauchen sie im Betrieb die stärkste Unterstützung?

Da die Biographien der Jugendlichen individuell sind, zeigt sich auch die Intensität des Unterstützungsbedarfs bei jedem wieder an einer anderen Stelle oder bei einem anderen Thema. Dennoch kann grundsätzlich festgehalten werden, dass alle Jugendlichen wenig Selbstvertrauen besitzen, das heisst sich wenig zutrauen und schon bei kleinen Schwierigkeiten aufgeben. Die daraus resultierenden Ohnmachtsgefühle (ich kann nichts, ich bin nichts) werden mit sozial auffälligem Verhalten überspielt und kompensiert.

Weiter brauchen die Jugendlichen ebenfalls starke Unterstützung bei der Reflexion erbrachter Leistungen. Aufbauend auf das vorher geschilderte Verhalten in Bezug auf ihr reduziertes Selbstvertrauen, fällt es den Jugendlichen schwer, ihre eigenen Leistungen realistisch einzuschätzen. Daraus resultieren häufig starke Abweichungen zwischen der Selbstwahrnehmung der Jugendlichen und der Fremdwahrnehmung durch den Arbeitsagogen von Impulsis.

Wo klaffen die grössten Lücken in der Schulbildung?

Die grössten Lücken sind in Deutsch mündlich und schriftlich und in Mathematik zu verzeichnen. Die Lücken kommen dabei vor allem durch die Defizite im Bereich der Persönlichen Kompetenzen zustande, als dass ihr Ursprung in unzureichend vorhandenen intellektuellen Fähigkeiten gründet.

Welches Alter und Geschlecht haben die Jugendlichen?

Die vorwiegend männlichen Jugendlichen sind im Alter zwischen 16 und 22 Jahren.

Wie werden die Jugendlichen motiviert? Bekommen sie ein Entgelt?

Die Jugendlichen erhalten einen fixen Betrag pro Monat, den sie durch gute Leistungen aufbessern können. Es findet jede Woche ein Auswertungs- und Planungsgespräch mit den Jugendlichen statt, in dem sie durch konstante und gute Rückmeldungen an Selbstwertgefühl gewinnen und zudem ihren Lohn moderat aufbessern können.

Beziehen Sie auch die Eltern im Programm ein?

In Absprache mit der zuweisenden Behörde ziehen wir auch die Eltern mit in den Prozess des Jugendlichen mit ein. Da «Startbahn»-Jugendliche mit den heute vermittelten gesellschaftlichen Werten und den Anforderungen der Wirtschaft an Jugendliche, die eine Ausbildung absolvieren wollen, nicht klar kommen, braucht es Übersetzer. Einen Teil dieser Übersetzung können wir im Arbeitsalltag übernehmen. Damit diese von den Jugendlichen internalisiert werden kann, beziehen wir auch das Herkunftssystem der Jugendlichen mit in den Prozess ein.

Nehmen Sie Einfluss auf das Umfeld (Freunde/innen, Kollegen/innen)?

Nein

Mit welcher durchschnittlichen Verweildauer im Programm rechnen Sie?

Die Verweildauer ist individuell und vom Fortschritt der Jugendlichen abhängig. Wir gehen von einer Mindestverweildauer von sechs Monaten aus, wobei in regelmässigen Intervallen Standortbestimmungen mit allen relevanten Partnern einberufen werden, um einen Rückblick vorzunehmen und die nächsten Schritte zu planen.

Haben Sie schon Erfolge zu verzeichnen?

Ein Jugendlicher beginnt die Ausbildung zum Logistik-EBA ebenfalls im Rahmen des Projekts «Startbahn». Ein Zweiter hat nach mehreren Jahren Erwerbslosigkeit seine Schlüsselkompetenzen so weit entwickeln können, dass er in ein reguläres Berufspraktikum wechseln kann und eine Festanstellung in Aussicht hat. Noch ein anderer hat trotz regelmässigen persönlichen Krisen die Arbeit immer wieder aufgenommen und ist nach einem halben Jahr immer noch dabei, nachdem er vor der «Startbahn» Berufsintegrationsversuche meist nach einem Monat wieder abgebrochen hat.

Gab es schon vorzeitige Abbrüche im Programm? Was passiert mit den Betroffenen?

Vorzeitige Abbrüche kamen vor und müssen aus Sicht der persönlichen Hintergründe der Jugendlichen erörtert und analysiert werden. Die «Startbahn» bietet mit ihren Voraussetzungen eine Möglichkeit, um die ersten Schritte ins Erwerbsleben bewältigen zu können. Das Projekt richtet sich an Jugendliche, die nach wie vor ein Zuhause haben, in dem ihnen das Wohnen und Leben zugemutet werden kann. Wenn die Rahmenbedingungen der «Startbahn» wiederholt und ohne Fortschritte zu erzielen nicht erfüllt sind und auch unterstützende Begleitmassnahmen keine Wirkung zeigen, wird ein Abbruch ins Auge gefasst.

Damit die Jugendlichen in diesem Fall nicht einfach auf der Strasse stehen, erfolgt die Planung der Anschlusslösung und der Übergangsphase bis zu diesem Zeitpunkt in Absprache mit der zuweisenden Stelle, dem Jugendlichen und den Herkunftssystemen. Bezüglich der Art der Anschlusslösung geben wir eine Empfehlung zu Händen der zuweisenden Behörde ab und helfen auf Wunsch dabei, diese zu initiieren.

Die Fragen stellte Hans Jakob Pfister,
jpfister@bbprojekte.ch, Layout rh